

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 25

Artikel: Das Aargauische Infanterie-Bataillon Nr. 4 im Truppenzusammengzug 1863

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Basel, 21. Juni.

X. Jahrgang. 1864.

Nr. 25.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1864 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Obersl. Wieland.

Einladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1864 in wöchentlichen Doppelnummern und kostet per Semester franko durch die ganze Schweiz, Bestellgebühr inbegriffen

Fr. 3. 50.

Die Redaktion bleibt die gleiche und wird in gleicher Weise unermüdlich fortarbeiten, um dieses Blatt, das einzige Organ, das ausschließlich die Interessen des schweizerischen Wehrwesens vertritt, zu heben und ihm den gebührenden Einfluss zu sichern; Beiträge werden stets willkommen sein.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Beginn des Semesters den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnements zu refusiren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei den nächsten Postämtern abonniren oder sich direkt in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zuzenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitten wir uns rechtzeitig anzugezeigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der Hh. Offiziere.

Basel, 21. Juni 1864.

Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung.

Das Aargauische Infanterie-Bataillon Nr. 4 im Truppenzusammenzug 1863.

Nach stattgehabter Vorübung in dem Kanton langte das Bataillon den 10. September in Burgdorf als dem Sammelplatz der Brigade, der dasselbe zugeheilt war, an und bevor wir zur eigentlichen Beschreibung des Erlebten schreiten, sei es uns erlaubt, einen Blick auf das Manövrireigebiet zu werfen.

Seine Gränze wird im Norden durch den Aarelauf vom Schachen oberhalb Wangen bis Murgenthal gebildet; vom Schachen zieht sich die Westgränze über Subigen und Kriegstetten nach Villadingen, von da nach Niedtwy, wo sie dann eine nördliche Richtung über Thöringen, Bleienbach und Lotzwyl bis zur Roth verfolgt, deren Thal endlich über St. Urban hinaus bis Murgenthal die Ostgränze bildet. Dieses Gebiet ist in seinem südöstlichen Theil etwas gebirgig, die übrige grössere Hälfte aber flaches Hügelland mit mannigfachen Wasseradern, als deren bedeutendste der Oens- und Eschbach gelten können, bedeckt mit reicher Kultur und üppigen Waldstrecken, sehr bevölkert und für eine Truppenübung in grösserem Maßstabe durchaus geeignet.

Eine von Herrn Obersl. von Mandrot im Maßstabe von $1/25000$ angefertigte Karte, welche sämmtlichen Offizieren mitgetheilt wurde, erfüllte leider theilweise ihren Zweck nicht, da ein großer Theil des Manövrireigebiets darauf gar nicht enthalten war, was in der schweizerischen Militärzeitung mit einem angeblich mißlungenen Ueberdruck entschuldigt wurde. Die Sektionen 7 und 8 der Dufour'schen Karte genügen zur vollständigen Orientirung.

Soviel in Kürze über Organisation des Dienstes und Eintheilung der Truppen im Allgemeinen.

Was nun unser Bataillon im Speziellen betrifft, wurden uns durch einen aus dem Hauptquartier Kalkofen im Hasle unterm 10. Sept. erlassenen Brigadefehl im Wesentlichen noch folgende nähere Verhaltsmaßregeln mitgetheilt:

Der Aufsichtsdienst war nach § 65 bis und mit

77 des neuen Neglements über den innern Dienst einzurichten. Für jedes Bataillon wurde ein Polizeihauptmann und für jede Kompanie ein Offizier und ein Korporal der Wache bezeichnet. Der Aufsichtsdienst dauerte 2 Tage und begann je mit dem Aufziehen der Polizeiwache. Diese wurde in Oberburg vom Luzerner Bataillon Nr. 57 bestellt, in Goldbach vom Bataillon Nr. 4.

Für den 11. und 12. Sept. hatten je 3 Kompanien des zu unserer Brigade gehörenden Berner Bataillons Nr. 19 die Vorposten zu beziehen. Ein weiterer Theil des Brigadefehls regelte das Rapportwesen. Verfügt war sodann, daß die Truppen theilweise in Bereitschaftslokalen unterzubringen und theilweise bei den Bürgern einzuarbeiten seien, alle aber Naturalverpflegung beziehen und in besonders dazu angewiesenen Lokalen kompanieweise Ordinäre zu machen hätten. Die Truppen der Brigade hatten in Burgdorf und zwar alle Tage um 8½ Uhr je für einen Tag Fleisch und für zwei Tage Brod zu fassen. Das nötige Brennholz wurde vom Kommissariat geliefert. In den Bereitschaftslokalen war das Rauchen streng untersagt. Bei größern Abtheilungen von 30 und mehr Mann wurde ein Offizier, bei kleinern ein Unteroffizier mit der Aufsicht beauftragt.

Als Sammelplatz der Brigade wurde das Eichholzfeld, obenher dem Kalchhofen zu Hasle, bestimmt; die Bezeichnung der Sammelplätze der taktischen Einheiten blieb den betreffenden Kommandos überlassen.

Vom 10. bis und mit 13. wurde der Tagesdienst in folgender Weise geordnet:

Vormittags 5 Uhr	Tagwache;
" 7 "	Morgensuppe;
" 7½ "	Appel;
Nachmittags 3½ "	Nach dem Einrücken, Suppe und Fleisch;
" 9 "	Zapfenstreich;
" 9½ "	Lightauslöschen.

Einem ferner mitgetheilten Brigadefehl Nr. 2, dem letzten uns schriftlich zugekommenen zufolge — denn von da an wurden alle Befehle sowohl an, als von uns, einfach mündlich mitgetheilt, die durch den Druck vervielfältigten Generalbefehle des Oberkommandanten ausgenommen — hatten sich sämmtliche Corps der Brigade am 11. September Vormittags 9 Uhr auf dem Exerzierplatz der Brigade, auf dem Eichholzfeld bei Hasle, in Marschtenue, Kaput und vollständiger Ausrüstung, behufs Inspektion durch den Brigadekommandanten und zur Übung der Brigadeschule einzufinden; die Offiziere mit Feldtasche und dem Mantel en bandouliere, alle Truppen die Hosen in die Kamaschen geknüpft. In den Kantonements sollte einzig ein Menage-Chef und 2 Mann zurückgelassen werden. Die Mannschaft hatte Brod mit zu nehmen. Insbesondere war dann vorgeschrieben, daß im Marsch zum und vom Exerzierplatz der Sicherheitsdienst zu üben sei.

Am 11. September, Punkt 9 Uhr, rückten, obigem Befehle gemäß, die Corps der Brigade unter Entfaltung eines streng reglementarischen Marsch-

sicherungsdienstes auf dem eine gute halbe Stunde von Hasle entfernten Sammelplatz ein, allwo dem Tagesbefehle gemäß manövriert wurde. Nach Ausführung der einzelnen reglementarischen Manövers der Bataillons- und Brigadeschule, bei denen die verschiedenen Jägerkompanien in der Regel abwechselndweise je zu zweien trällerten und ziemlich scharf hingenommen wurden, wurde, auf besondern Befehl des Divisionärs, versuchweise in einer von ihm warm empfohlenen doppelten Angriffs- und Kompaniekolonne manövriert.

Mit dieser Formation soll — beiläufig gesagt —

- 1) Verminderung der Tiefe der Kolonne bezeugt werden, um den feindlichen Geschossen weniger Objekte darzubieten;
- 2) Ausdehnung der Fronten der Kolonne, um dem Feind möglichst viel Feuerwehre entgegen zu setzen, somit ihre erhöhte Leistungsfähigkeit zu verwerten.

Wer das Nähere hierüber zu vernehmen wünscht, wird auf Nr. 45 der schweizerischen Militärzeitung vom Jahre 1863 verwiesen, wo die ausführliche Beschreibung und Begründung dieser Formation zu finden ist; ebenso dann aber auch auf Nr. 48 des gleichen Jahrgangs, wo ihre Wertlosigkeit und Unzweckmäßigkeit nachgewiesen wird.

Sämtliche Manövers fielen, so weit uns bekannt wurde, zur vollen Zufriedenheit des Herrn Brigadiers aus, der gegen 3 Uhr den Befehl zum Heimmarsch in die Standquartiere ertheilte.

Am 12. September, Samstags Morgens 7½ Uhr, genau zur festgesetzten Stunde, stießen beide Flügel unsers Bataillons etwa 10 Minuten vor Oberburg wieder zusammen. Es wurde hierauf wieder rückwärts auf der Straße nach Burgdorf zu marschirt, und etwa eine Viertelstunde von diesem Ort entfernt, auf einem links der Landstraße sich hinziehenden Abhange Stellung genommen, wo alsbald auch die übrigen Truppenkörper der ersten Brigade sich konzentrierten. Die der ziemlich steilen Anhöhe entlang in Massenstellung der Befehle harrenden Truppen, der durch eine Anzahl von berittenen militärischen Zuschauern ziemlich angewachsene Brigadestab, dem sich auch zwei badische Offiziere — ein Jäger-Major und ein Generalstabs-Hauptmann — von nun an beinahe die beständigen Begleiter unserer Brigade, anschlossen, die sich bildenden Gruppen von Offizieren aller Waffen, der in der Sonne glitzernde Wald von Bajonetten, gewährten ein recht kriegerisches Bild. Nach einer kurzen den Truppen gegönnten Ruhepause stieß es gegen Burgdorf in Gefechtsstellung vor, der linke Flügel längs den Höhen, der rechte auf der Landstraße. Bei den südlichen Stadtausgängen von Burgdorf angelangt, wurden die Dispositionen zum Sturme der Stadt genommen. Unser Bataillon hatte auf der Gimmenthalerstraße die obere Straße östlich zu umgehen; ein halbes Bataillon Nr. 57 wurde westlich gegen den Bahnhof dirigirt; Bataillon 19 und ½ 57 bildeten die eigentliche Sturmkolonne; allen Abtheilungen wurden dichte Plänklerschwärme vorausgeschickt. Nach durchgeföhrtem Sturm der Stadt, so wie der

Gemmabrücke, zog sich die Brigade durch das De-
silee von Sommerhaus, gegen das Winigerthal zu
entwickelnd. Da der Feind verstärkt zurückkehrend
supponirt wurde, wurde sodann die Rückkehr über
die Emme angetreten, auf dem linken Flusser hinter
den Dämmen noch einmal Stellung genommen
und damit die Übung geschlossen.

Obwohl nicht „gepülverlet“ wurde, fanden auch
unsere Leute an dem, wie verlautet, wohl gelungenen
Manöver ein lebhaftes Interesse, das sie no-
mentlich durch ruhiges, aufmerksames und exaktes
Manöviren an den Tag legten.

Beiläufig wird bemerkt, daß auch die beiden an-
dern Brigaden unserer Division, sowie das Ostkorps,
jedes für sich ähnliche taktische Übungen ausführten.

Den 13. September, Sonntags, 9 Uhr Mor-
gens, wurde unsere Brigade auf dem Eichholzfelde
zur Inspektion versammelt, nach deren Schluß noch
eine Weile manövriert und darauf wiederum in die
Standquartiere zurück marschiert wurde.

Der Nachmittag verstrich unter den Vorbereitun-
gen für den auf Morgen festgesetzten Aufbruch aus
den bisherigen Dislokationen. Von einem Theil un-
serer Offiziere und der Mannschaft wurde er zu
Ausflügen nach Burgdorf und Umgebung benützt,
wozu unser Gastgeber zum „Bären“ — den wir we-
gen seiner treuherzigen Freundlichkeit, der Liberalität
seiner Küche, der angenehmen Bedienung und der
verhältnismäßig billigen Preise überall bestens emp-
fohlen haben wollen — bereitwilligst die nöthigen
Transportmittel lieferte.

Die Feldmanövers.

(14. bis 18. September.)

Den 14. September, 7½ Uhr, konzentrierte
sich die Brigade auf der Landstraße von Oberburg
gegen Burgdorf. Während des Ruhehaltes wurden
10 Patronen per Mann gefaßt. Hierauf wurde, das
Bataillon Nr. 4 als Vorhut voraus, längs der
Emme gegen die Bleiche zu marschiert, dort vorläufig
Stellung genommen und weiteren Befehlen zur Ue-
berschreitung derselben auf einer sieben von den
Waadtländer Sappeurs geschlagenen Hockbrücke ent-
gegengesehen. Während des eingetretenen Ruhehal-
tes konnten wir nicht umhin, die Lebhaftigkeit dieser
welschen Mitgenossen zu bewundern, welche, noch
in Hembärmeln und schweiftriefend, sich den verschie-
denartigsten Ausbrüchen ihrer Fröhlichkeit durch Singen
und Jubilieren überließen und sich vorgenom-
men zu haben schienen, den Vorrath einer dort auf-
geschlagenen ambulanten Markedenter-Bude zu er-
schöpfen, was — nach einer von uns genossenen
Probe dieser Flüssigkeit — als ein ziemliches Wag-
niss erschien. Da wir einmal bei diesem Kapitel
sind, so sei uns gestattet zu erwähnen, daß die Für-
sicht des eidgen. Commissariates Obsorge getroffen
hatte, die Truppen in anständiger Entfernung durch
eine genügende Anzahl von ambulanten Restaura-
tionen begleiten zu lassen, die statt des früher auch
beim Kreli und Pleti der Armee üblichen eidgen.
Armbandes an einer aufgestellten rothen Fahne mit

Nummern erkenn- und kontrollirbar waren. Anders
aber verhielt es sich mit den von jedem Waadtländer
Bataillon eigens mitgeführten Markedenterinnen,
welche in einer — wir wissen nicht, ob wir sagen
sollen reglementarischen, in den waadtländischen Na-
tionalfarben prangenden — Tenuie ihren Bataillonen
folgten und, so viel wir elliche Mal aus eigener
Wahrnehmung uns zu überzeugen Anlaß hatten, in-
mitten des ausgelassenen Mannenvolkes eine zart-
fühlende Unerstrocknenheit an den Tag legten.

Es möchte eine gute halbe Stunde gedauert haben,
als endlich der Befehl zur Ueberschreitung der Brücke
ertheilt wurde, über welche alsbald eine unserer Sä-
gerkompanien, eine solche des Bataillons Nr. 57,
sowie ein Peloton Scharfschützen unter dem Kom-
mando des Majors vom Bataillon Nr. 4 im Lauf-
schritt dahin eilten, um sich alsbald in der Ebene,
die sich längs dem Gemmenauer und den diesem ge-
genüber befindlichen waldigen Anhöhen Kirchberg zu
hinzieht, in Kette auszubreiten.

Nachdem auch das Gros der Brigade den Ueber-
gang bewerkstelligt, gieng es unter fortwährendem
Tirailleurfeuer vorwärts, bis an den Fuß des Pla-
teaus des Kirchhofes von Kirchberg, das, indem die
Bataillone den ziemlich steilen Abhang erkletterten,
nach heiligem Feuergefecht gegen 11 Uhr Vormittags
im Sturm genommen wurde.

Gleichzeitig hatte auch die zweite Brigade (Salsis),
die in zwei Kolonnen gegen Alchenfluh vorgegangen
war, und die dritte (Borgeaud), die eine Demon-
stration gegen Neftigen vorgenommen hatte, ihren
Angriff begonnen. Unter dem Feuer der, ungeachtet
der bedeutenden Terrainschwierigkeiten rasch auf das
Plateau gefolgten Artillerie, rückte die ganze Division
über Erfisgen vor, unsere Brigade am Hang der Hö-
hen, die zweite auf der Hauptstraße, die dritte in
Reserve zwischen beiden. Zwischen Ruzwyl und
Furtrain wurde Stellung genommen; nach längerem
Gewehr- und Artilleriefeuer rückte die Division bis
Deschberg vor, wo endlich, zu unserer allgemeinen
Befriedigung, um 3 Uhr Mittags Zapfenstreich ge-
schlagen wurde, zum Zeichen, daß das heutige Ma-
növer beendigt sei.

Da die erste Brigade die Avantgarde bildete, hatte
sie bei Eschberg das Bivuak mit Schirmzelten zu
bezirken. Heute war die Reihe an uns, den Sicher-
heitsdienst zu versehen; drei Kompanien hatten die
Reserve, die andern drei eine Feldwache und drei
Vorwachen und einen vorgeschobenen Posten gegen
das Winigerthal zu bilden. Die nähere Aufstellung
der Vorposten blieb den Bataillonskommandanten
überlassen.

Da es bereits dunkelte, mußte die heute etwas spät
angereichte Suppe in aller Eile gegessen werden,
worauf sofort die Vorposten bezogen wurden.

Die Reserve lagerte unter Schirmzelten am Fuß
einer waldigen Anhöhe. Die Feldwache, sowie die
Vorwachen mußten sich mit einem Wachfeuer und
Stroh begnügen. Der vorgeschobene Posten hatte
weder Stroh noch Feuer. Ungeachtet, daß die Trup-
pen seit dem frühen Morgen bergauf und bergab

manövriert hatten und ihnen kaum die erforderliche Zeit zur Abspeisung gegönnt worden war, wurde der beschwerliche Vorpostendienst im Ganzen gewissenhaft besorgt. Einzige Ausnahme hiervon machte eine Centrum=Compagnie, deren Hauptmann, anstatt seinen Leuten mit gutem Beispiel voranzugehen, sich gemüthlich unter einem Schirmzelte, das er sich zu verschaffen gewußt hatte, in einem Haufen Stroh vergraben hatte und die nächtlichen Geschicke seines Postens der göttlichen Vorsicht überließ. Folge dieses Benehmens war, daß der vorgeschoene Posten, als er zur festgesetzten Stunde nicht abgelöst wurde, ohne weitere Umstände abzog. Zwei gegen 1 bis 2 Uhr Nachts durch die Stabsoffiziere des Bataillons vor genommene Runden erwiesen sich als nöthig, um in dieser Beziehung die Ordnung wieder herzustellen.

Am 15. September früh wurden die Vorposten eingezogen und auf der Straße nach Herzogenbuchsee mit der Brigade II, Salis, der wir für diesen Tag nebst der Schützenkompanie unserer Brigade zugetheilt worden waren, vor marschirt, diesmal aber in Reserve, als Bedeckung des Divisions-parks, um uns einige Erholung von den nächtlichen Strapazen zu gönnen.

So kam es, daß wir an dem gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr Mittags bei Herzogenbuchsee sich entspinnenden Gefecht, dessen nähere Relation uns zu weit führen würde, so zu sagen nur als Zuschauer Anteil nahmen, da einem an uns ergangenen Befehle, in zwei Halbbataillonen behufs Beteiligung am Gefechte vorzurücken, alsbald, es war 2 Uhr Nachmittags, der Schluß des heutigen Manövers folgte.

Herzogenbuchsee war heute unser Kantonement. Außerhalb der Stadt, oberhalb des Kirchhofs, wurde im Rayon unserer Bereitschaftslokale, auf einer Matte, wo bereits die Feldkessel dampften, Pyramide formirt und das frugale militärische Mittagsmahl genossen, für das der heute zum ersten Mal verabreichte Schoppen guten rothen Burgunders per Mann einen willkommnen Zuwachs bildete.

Darauf galt es, die für die Truppen erforderlichen, erst noch auszumittelnden Bereitschaftslokale sich zu verschaffen, eine Operation, die bis zum Einbruch der Dunkelheit währete. Die Offiziere wurden bei Privaten einquartiert, die Quartiere entsprachen aber nicht überall den Erwartungen, welche sich an den Namen Herzogenbuchsee knüpfen, da Divisions- und Brigadestäbe, sowie die Masse der besuchenden Offiziere bereits die besten in Beschlag genommen hatten.

Den 16. September wurde mit der Brigade I, der wir nun wieder zugetheilt waren, gegen Wangen marschirt, dem der heutige Angriff galt. Die II. Brigade formirte den rechten Flügel, und hatte die Aufgabe, den Feind vorläufig über Röthenbach in der Front zu beschäftigen und seinen linken Flügel zu bedrohen; die unfrige hatte um 8 Uhr bei Oberenz bereit zu stehen, die III. bei Aesch.

Gegen 9 Uhr Morgens begann die Erstere ihren Angriff; dagegen wurde es 11 Uhr, bis die Avant-

garde der Hauptkolonne aus Deitingen debouchirte und die dominirende Terrainwelle gegen Wangen besetzte. Unsere Brigade wurde links der Artillerie an der Straße nach Wangen aufgestellt und das Ganze begann unter Artilleriefeuer gegen diesen Ort vorzurücken. Da die Ebene, welche wir zu durchschreiten hatten, meist Torfland und von vielen sumpfigen Gräben durchschnitten ist, konnten wir nur mühsam vorwärts kommen. Um einen Begriff von diesem Terrain zu geben, erwähnen wir, daß die Pferde einiger unserer Stabsoffiziere beim ersten Betreten dieses Bodens buchstäblich bis an den Bauch versanken, so daß es viele Mühe kostete, dieselben unbeschädigt wieder flott zu machen. Das ziemlich heftig geführte Gefecht endete um 2 Uhr mit einer halben Niederlage, da der Feind Wangen, das wir hätten im Sturm nehmen sollen, freiwillig geräumt, vorher aber die Brücke über die Aare zerstört hatte, welche uns seine Verfolgung unmöglich machte.

Aus einer uns nicht näher aufgeklärten Ursache waren die heutigen Dislokationen am Schlusse der Aktion den betreffenden Stäben noch nicht mitgetheilt worden, so daß, nach $1\frac{1}{2}$ stündigem vergeblichen Warten, der Chef der I. Brigade sich endlich entsloß, auf eigene Faust die Dislokation anzuordnen. Wir marschirten in Folge dessen eine gute Stunde auf denselben Weg, auf welchem wir gekommen waren, wieder zurück, und hatten eben Befehl erhalten, in Deitingen unsere Kantonements zu beziehen, als unser endlich in aller Eile angelangter Brigadecommissär uns das noch eine gute Stunde entfernte Derendingen, im solothurnischen Gebiet, als Bestimmungsort bezeichnete. Dort kamen wir gerade noch rechtzeitig an, um vor Einbruch der Nacht abzokochen und die Bereitschaftslokale beziehen zu können, obwohl es bereits 7 Uhr Abends wurde, bis die Truppen zum Fassen der Suppe und des Fleisches gelangen konnten.

Der heutige Schoppen Wein konnte daher erst am andern Morgen in die Feldflaschen gefüllt werden.

Da bis zur Erledigung aller dienstlichen Verrichtungen die Nacht eingebrochen war, war somit von einem Ausfluge nach dem kaum eine halbe Stunde entfernten Solothurn, den Mancher von uns als stillen Wunsch im Herzen hegte, keine Rede mehr.

Den Fabrikangestellten von Derendingen, welche eine wegen Mangel an sonstiger Unterkunft von Seite des Stabs gewagte Beschlagnahme ihrer Zimmer und Betten im dortigen ersten Gathofe, wo es an anderweitiger Unterkunft fehlte, mit patriotischer Freundlichkeit genehmigten, meinen speziellen Dank!

(Fortsetzung folgt.)